

Merseburger Tageblatt

Abonnementspreis frei Haus durch die Postanstalt 1.10 monatlich, 60 Pf. durch die Post bezogen bezahl. und 14 Pf. monatlich. Beleggeld bei Abnahme a. b. 2.00. 2.10 beim 10 Pf. Einzahlungsummer 10 Pf. - 10 Pf. bei 6 mal monatlich. - für unentgeltliche Einblendungen wird keine Gebühr erhoben. - Verlagsort: Merseburg. - General-100. Verlagsstelle: Kitterer, 2.

Kreisblatt

Abonnementspreis für die einsp. Poststelle über deren Raum 10 Pf. im Kreis- und kleine Anzeigen, Druckzeit und Summe bet. 10 Pf. bei Zahlung für die laufende Belegzahl überreichlich beim Monat mit von Stichtage an für den Bezogenen in Zahlung genommen. Schwere mit sich annehmen über bezogen - Monatspreis 10 Pf. - Gültigkeit über den Voranfragen kann

Zeitung für Stadt u.

mit „Illustriertem



Kreis Merseburg

„Sonntagsblatt“

Unparteiisches Anzeigenblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 284.

Mittwoch, den 5. Dezember 1917.

157. Jahrgang.

Unfälle & Anzeigen.

Seite 6 betr.

1. Fehlgang für minderbemittelte Wodlerung.
2. Deutung des landwirtschaftlichen Bedarfs.
3. Fortsetzung der Span- und Justizere.
4. Bericht des Drüllens von Koblmann.
5. Beförderungsprämie für Hefer und Druckprämie für Hefer und Gerste.

Tageschronik

General Duchonin geflogen. Lenin zurückgetreten. Rumänien wahrscheinlich zur Teilnahme an der Waffenruhe geworden.

Die Verschärfung neuer Kompromittierender Geheimverträge bevorstehend?

Amerika ist froppiert von dem dringenden Unterstüßungsverlangen der Entente.

Geistige Sklaverei in der Uraur.

Wirtschaftskrieg mit England-Amerika.

In der Rede des Großadmirals von Tirpitz, die er in einer Veranlassung der Deutschen Vaterlandspartei in München gehalten hat, finden sich die bedeutsamen Worte:

„Ein aus wirtschaftlichen Verhältnissen geborener, so furchtbarer Zusammenstoß wie dieser Krieg wird nicht beendet durch einen formalen Frieden; er wird wirtschaftlich weitergehen. Als Symptom hierfür weist ihn hin auf die Pariser Konferenz. Wir von europäischen Kontinenten müssen daher versuchen, nach Möglichkeit unsere wirtschaftlichen Kräfte zusammenzuschließen; denn wir stehen dem Angloamerikanismus gegenüber und - sagen wir hinzu - werden ihm auf absehbarer Zeit hin gegenüberstehen.“

Dieses Wort bezeichnet allgemein die Lage: Europa gegen den Angloamerikanismus! Zugleich weist es auf den Krieg nach dem Kriege: den Wirtschaftskrieg.

Die wirtschaftliche Lage nach dem Kriege wird nicht dieselbe sein wie vor dem Kriege. Vordem hatten wir einen blühenden Weltmarkt, der die ganze Erde umspannte, durch alle englischen Kolonien und viele andere Länder sich erstreckte und uns nach reichem Brot und Arbeitsgelegenheit für Millionen unserer Volksgenossen gewährte. England und Amerika haben überall, wo sie die Macht dazu hatten, die von uns angeknüpften Verbindungen zerstückelt und den Handel an sich gerissen, jede neue Absatzmöglichkeit an uns beherrschend durch einen weiteren Fortschritt. Auch das Eigentum der Auslandsbesitzer ist gefährdet, ihre Geldsäcker verarmt, unsere Handelsflotte in den Dienst unserer Feinde genommen. In der Heimat haben wir die Vorräte an Rohstoffen und Waren, die wir noch hatten, verbraucht, Deutschland liegt jetzt einem ausverkauften Warenhaue. Unsere ostindischen Kolonien haben unsere Feinde zum größten Teile, unsere Südwestkolonien ganz erobert, Kaufmannschaften ebenfalls genommen; unsere Verbindung durch die Türkei mit dem Westlichen Meerebusen ist durch die Begründung des Panamakanals Mejoelapandes abgebrochen, im Mittelmeer Mittelmeer sind für England neue Stützpunkte gewonnen. Die dringende Gefahr liegt vor, daß nach dem Kriege der Indische Ozean gleichsam ein englisches Binnenmeer sei und unser Handel von diesem umschloß wie vom Stillen Ozean umschlossen sein wird. In allen Ländern, zu denen Englands Seeherrschaft reicht, wird es durch wirtschaftliche Maßnahmen nach dem Kriege unsern Handel zu vernichten suchen. Tirpitz hat völlig recht: im wirtschaftlichen Kampfe werden wir auch nach formalem Friedensschluß dem Angloamerikanismus gegenüberstehen.

Daraus entsteht schon jetzt die schwerwiegende Frage: Wie können wir uns gegen die Absichten des Angloamerikanismus behaupten?

Die am nächsten liegende Antwort mag sein: Bündnisse. Bündnisse sind aber ein Mittel, das nicht ausreicht. Bisher haben wir zum Teil von fremden Mächten gelebt, deren Ereignissen und dem Weltmarkt drohte. Jetzt sind wir von der Welt abgegliedert, wir müssen also den deutschen Wider erweitern. Ein laiblicher Friede gibt uns kein Brot. Darum behalten wir des Baltensland und Estland. Die Russen dürfen es nicht zurückgewinnen; denn es war nie russisch und ist es auch jetzt nicht.

Aber eine kurze Überlegung zeigt, daß dies nicht ausreicht. Wie zu groß ist unsere Volkswirtschaft, wie zu zahlreich sind die Auslandsbesitzer, die Hilfe suchend nach dem Kriege in die Heimat zurückströmen werden. Tirpitz hat wiederum recht:

nicht wir allein, das europäische Festland muß dem Angloamerikanismus entgegenstehen. Und in dem Festland Europas selbst sich unser Bundesgenosse, die Türkei mit ihrem vordarasiatischen Gebiete: die alte Welt muß wiedergeboren werden, wie Arthur Dill sagt, und der angehänglichen Weltmacht die Stange halten. Das ist ein Wirtschaftgebiet, dessen Teile sich so ergänzen, daß es in weit höherem Maße, als ein erweitertes Deutschland es vermöchte, die Lebensbedürfnisse unseres Volkes erfüllen kann. Darum ist es unser eigenes Interesse, nicht allein unsere Ehrenpflicht, auch den Lebensbedingungen unserer Bundesgenossen gerecht zu werden. Wir kämpfen für das eigene Dasein, wenn wir Österreich und die Türkei ihre Gebiete erhalten oder zurückgewinnen, und wenn wir Balkan und nationale Ziele erfüllen helfen; wir kämpfen für das eigene Dasein, wenn wir die Nordgermanen und die Niederländer vor englischer Gewalttat schützen und sichern.

Und doch ist selbst dieses noch nicht genug. Wir müssen auch ein seefahrendes Volk bleiben. Mesopotamien kann uns unsere Kolonien nicht ersetzen, wie Emil Zimmermann überzeugend nachgewiesen hat. Kolonien aber können wir ohne Flotte weder schützen noch nutzen. Gar manchen für unsere Industrie unentbehrlichen Rohstoff finden wir weder in den Festlandgebieten der „alten Welt“, noch in unseren Kolonien, wir können ihn nur aus tiefen feindlichen oder neutralen Händen anschaffen, und gar mancher wertvolle Erzeugnis unserer Fabriken können wir nur jenseits des Meeres absetzen. Wir dürfen es nicht dulden, daß das Angloamerikanismus aus der Hand von dem Indischen und dem Stillen Ozean. Wir müssen wir fahren um die ganze Welt. Darum ist die Freiheit der Meere ein notwendiges Ziel unseres Daseinskampfes. Nur wenn wir sie erringen, haben wir uns „mit Erfolg behauptet“, wie Dr. Michaelis am 19. Juli sagte.

Es gibt nur einen Weg, der zu dieser Selbstbehauptung führt: der volle Sieg über England. Und Gott sei gelobt, daß wir die Kraft haben ihn zu gewinnen, wenn wir nur wollen. Wir können uns hier in der Heimat ein Zentrum land bauen, das uns kein Gegner freistellen machen kann, wenn wir im Westen Belgien, im Osten die Baltensländer und Polen in unserer Machtbereich einbeziehen; wir können uns eine neue Weltstellung gewinnen, wenn wir an der Spitze eines Festlandbundes der „alten Welt“ die europäischen Völker in einem Meer von angehänglichen Seehoch frei halten und uns eine See- und Luftschiffen, die neben der englischen auf den Ozeanen unsere Flagge hochzuhalten vermögen. Wir müssen nur Hand halten, bis unsere gewaltige wirtschaftliche Masse, das U-Boot, England gewonnen hat, uns Sicherungen zugesprochen, die wir brauchen. Und wenn wir den Sieg über England besiegen, so müssen wir denken an Arab und Araber, müssen mühe die schwere Zeit über uns, damit unsere Nachkommen nicht verfluchen werden dürfen Reichtums, sondern dankbar unser gedanken in alle Zukunft.

Vom Kriege und Frieden.

Aus dem Osten

Das russische Friedensangebot, das namentlich zur amtlichen Lektüre geworden ist und durch das entschlossene Auftreten der derzeitigen russischen Machthaber zweifellos erhöhte Bedeutung gewinnt, ist eine Tatsache von größter Bedeutung. Der numerisch machtvolle unserer Feinde, auf den die gegnerische Koalition die ausschweifendsten Hoffnungen setzte und ohne dessen Mitwirkung nie genaug hätte, den Kampf gegen die Mittelmächte aufnehmen, bekennt sich damit als feige. Damit ist in die feindliche Front eine gewaltige Brezige geschlagen und wenn ein Frieden, der unsern Bedürfnissen entspricht, zustande kommt, so dürfte die künstlich geschaffene Hoffnung Englands und Frankreichs, mit Amerikas Hilfe uns doch noch niederzuringen, sich bald als eitel erweisen. Die Entlastung der mittelmächtigen Front durch das Ausbleiben des östlichen Gegners ist so gewaltig, daß die gegnerische, von den Regierungen aus scharf kontrollierte Presse bereits deutlich erkennen läßt, wie ihr das Wasser bis zum Hals steigt. Gelting es daher, sich mit Rußland über die bedeutungsvolle Grundfrage, keine Annahmen oder Entschärfungen - schließlich ist es gebieterisch verlangen, so kann der Zeitpunkt nicht mehr fern sein, wo auch Italien, Frankreich, England und Amerika sich zu einem Frieden gezwungen sehen, der Deutschlands berechtigter Ansprüche auf Schadloshaltung für die ihm zugefügten ungeheuren Schäden restlos erfüllt. Festhalten müssen wir indes, daß ein Zwang nach dieser Richtung von uns unbedingt noch wird geübt werden müssen, wozu uns ja Gottlob, u. a. durch den trauvoll geführten U-Bootskrieg, der ja an Intensität nach dem Ausbleiben Rußlands weitentlich gewinnen kann, die Mittel vollumfänglich zur Verfügung stehen.

Den Dank aber, den unersättlichen und innigen Dank an alle die Kämpfer und Führer, die an und hinter der Front an

diesem ersten großen Erfolg mitgeholfen haben, hatten wir diesen am besten dadurch, daß wir unentwegt Entschlossenheit und Siegeswillen bewahren bis zum letzten erfolgreichen Ende.

Die Waffenstillstandsverhandlungen haben inzwischen in Danaburg begonnen. Hinsichtlich des über die Briquet-Plan-Front bereits abgeschlossenen Waffenstillstands verlaufen nachfolgende Bedingungen:

Es sind Abmachungen getroffen worden, die sich auf Verzeir zwischen den beiderseitigen Linien, Truppenverordnungen, Stellungenarbeiten und Fliegerfähigkeit beziehen.

Für die Ausrückung der Wassertruppe ist ein Zeitraum von mindestens 48 Stunden festgelegt, vor dessen Ablauf die Feindlichkeiten nicht beginnen dürfen.

Die ganze russische Armee für den Frieden.

Schweizer Grenze, 3. Dezember. Der russische Mitarbeiter des Berner „Bund“ meldet: Ein militärisches Komitee an der 1600 Kilometer langen Front lebenden. Amee haben sich mit der Formel „Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen“ einverstanden erklärt, ebenso die Antikais-Front. Laut „Kust. Slomo“ sind 90 Prozent der Soldaten bei den Wahlen für die Sozialisten.

Die „Londoner Times“ bringt am Freitag ein Petersburger Telegramm, wonach alle Truppenformationen den Vorstoß eines Waffenstillstands angenommen haben.

Die schwedische Seelandwirtschaft in Petersburg hat sich auf Erhalten Trostlos bereit erklärt, die Vermittlung bei den Friedensverhandlungen zu übernehmen. In Wiener militärischen Kreisen ist man der Ansicht, daß bezüglich des russischen Waffenstillstandsangebots in den nächsten 24 Stunden Klarheit geschaffen werden wird. Als Verhandlungsort wird, falls man nicht eine neutrale Stadt wählen sollte, Danaburg genannt.

Lenins Rücktritt?

Streich, 3. Dezember. Der Rücktritt Lenins scheint sich zu bestätigen. Er gilt in hiesigen politischen Kreisen nicht als Symptom gegen die Friedenssache, man nimmt vielmehr an, daß das Friedensprogramm Lenins erst durch seinen Rücktritt ganz gefestigt wird, da die Bildung einer Koalition die Umformung ebenfalls befeht.

Wir möchten einstweilen einige Zweifel in diese Richtung setzen, deren Befestigung von authentischer Seite abzuwarten ist.

Die Duma soll abermals „aufgehört“ sein. Das ist nun schon das dritte Mal, wo sich dieser deutliche Akt vollziehen soll. In Wirklichkeit besteht sie längst nicht mehr. Nur einige abstrakte Reste bilden Konventionell, die sich wiederholt als Kristallisationspunkt für imperialistische Verwässerungen behaupten haben.

Drohungen des Wienerbunds gegen Rußland.

Aus Bern wird gemeldet: Die Pariser Ausgabe des „Chicago Tribune“ berichtet aus Washington am 25. November: Die hiesigen russischen Diplomaten sehen einen Bürgerkrieg in Rußland voraus, wenn es sich zu einem Sonderfrieden mit den Mittelmächten entschließt, und nehmen an, daß die Gegner der Maximilianisten von der Entente nach Kräften Unterstützung erhalten. Es verlautet, daß Kola, der einzige Winterhafen Rußlands, von den Engländern besetzt und ebenso wie Wladivostok für die maximalistische Regierung verwirrt gemacht werden würde. Die gleiche Behauptung erfährt aus Petersburg vom 25. November, die Rußland einseitig hätten wegen Rechtsmangels die Arbeit eingestellt, 7000 Arbeiter seien verlos, und man fürchte, daß die Kuzilow- und die Chuchowerte mit je 10.000 Arbeitern in dieser Woche aus demselben Grunde stillsetzen würden.

Stimmung gegen Amerika.

Schweizer Grenze, 3. Dezember. „Dalla Chron.“ meldet aus Petersburg: Die amerikanische Botschaft in Petersburg wird von einer Abweisung englischer Soldaten bewacht, da die Stimmung gegen die Amerikaner ist.

Die festländischen Telegrammenbeiräte.

Schweizer Grenze, 3. Dezember. Der Berner „Bund“ meldet von russischer Seite: Die Mehrheit der Eisenbahner und Gewerkschaftler steht auf Seite der Maximilianisten. Dagegen verhalten die Telegraphenbeamten und die Beamten der Ministerien noch immer im Streik.

Amerika bekennt sich dem Verhältnis zu den Entente.

Streich, 3. Dezember. Die russische Funktionäre Jerskoje Selo gab am 2. Dezember nachmittags folgenden Punktpruch:

An alle! Eltern, den 1. Dezember, besuchte General Johnson, Chef der amerikanischen Mission, den Reichsadmiral in Embaj-Palace. Der General erklärte, er könne augenblicklich noch nicht im Namen der amerikanischen Regierung sprechen, da die Macht des Rates noch nicht ankommt. Er sei jedoch entschlossen, um Verhandlungen anzuknüpfen, die Wege zu räumen. General Johnson erklärte sich, ob die neue Regierung beabsichtigt sei, den Krieg fortzusetzen oder gemeinsam mit ihren Verbündeten zu liquidieren. Der General meinte, die Verhandlungen würden am 2. Dezember an den Verhandlungen kaum teilnehmen können.

Kamerad Trocki gab dem General in kurzen Worten Aufklärung über die Politik des Rates im Kampfe für den allgemeinen Frieden. Auf einen Anstoß legte der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten besonderes Gewicht, nämlich auf die öffentliche Verhandlung aller vorliegenden Verhandlungen. Die Verbündeten müssten jede Phase der Entwicklung der Friedensverhandlungen verfolgen und sich demzufolge auch in einem späteren Stadium jederzeit den Verhandlungen anschließen. General Johnson fragte, ob diese Antwort seiner Regierung übermitteln dürfe und erklärte zum Schluß, die Zeit der Proteste und Drohungen gegen die Macht des Rates ist vorbei, falls diese Zeit überhaupt je bestanden hat.

Weiter fragte der Volkskommissar, ob eine Erklärung über die vorhergehenden Zwischenfälle (Protestierungen von Angehörigen der amerikanischen Militärmission) bestimme. Kamerad Trocki erklärte, die Formalitäten der Angelegenheiten seien belanglos und durch die Erklärung des Generals, „die Zeit der Drohungen und Proteste gegen die Macht des Rates ist vorbei“, erledigt.

Damit stellt sich also Amerika bereits auf den Verhandlungstisch mit den Maximalkisten, und diejenigen können Recht behalten zu wollen, die es für unmöglich erklärten, daß Präsident Wilson angesichts der öffentlichen Meinung in der Union sich irgendwelchen Zwangsmaßnahmen gegen die Revolutionsregierung in Petersburg anschließen könnte. Willst du aber beachtlich an Washington die Hilfe Willen, durch Teilnahme an den Verhandlungen deren Resultat wirksam in Frage zu stellen.

Die russische Verfassunggebende Versammlung. Die „Sib. Kor.“ meldet aus Gen.: Nach Telegammern aus Stockholm meldet die Petersburger „Pravda“: Die gewählte russische Volksvertretung tritt noch im Dezember zusammen. Ihr erster Beratungsgegenstand ist die Zustimmung zum Friedensvertrag der gegenwärtigen Regierung. Die bisherigen Wahlergebnisse liefern eine Zweidrittelmehrheit für sofortigen Friedensschluß mit dem Feinde.

Budanan erkrankt. Amsterd., 3. Dezember. „Ag. Handelsbl.“ zufolge meldet „Daily Chron.“, daß die Gesundheit des britischen Botschafters in Petersburg sehr gelitten hat, daß er aber vollständig auf seinem Posten zu bleiben gedenkt.

Neue den Verband belassende Geheimdokumente? Dem Berichtstatter der „Vol. Ztg.“ in Stockholm werden die bisher veröffentlichten Aktenstücke als von relativ noch nebensächlicher Bedeutung bezeichnet. Die eigentlichen und die Entente reiflos belassenden Verträge, Noten und dergleichen werden in Form eines neuen amtlichen Orangesbuch veröffentlicht werden, nachdem die mit der Sichtung der Geheimdokumente unter Trocki's und Professor Potanow's Leitung beschickte Kommission mit ihren Vorarbeiten fertig geworden ist.

Aus dem Abkommen mit Italien ist noch der Art. 15 nachzutragen. Derselbe lautet: „Frankreich, England und Rußland übernehmen die Verpflichtung, Italien darin zu unterstützen, den Heiligen Stuhl daran zu hindern, irgendwelche diplomatischen Schritte für die Erreichung eines Friedensschlusses oder die Regelung von mit dem gegenwärtigen Kriege zusammenhängenden Fragen zu unternehmen.“

Kommentar überflüssig.

Rumänien's Zwangslage. Basel, 3. Dezember. „Times“ meldet vom Sonnabend geniert: Der rumänische Gesandte erklärte, daß es für Rumänien unmöglich wäre, den Krieg fortzusetzen, wenn deutsch-russische Friedensverhandlungen begangen sollten. — Die maximalistische Regierung hat nach einer Meldung der „Daily Mail“ die Einstellung der Lebensmittelantransporte an die rumänische Armee angeordnet.

Die „Sib. Kor.“ meldet aus Basel: Die Londoner „Morning Post“ berichtet: Der Soldaten- und Arbeiterrat erklärt durch Funkpruch einen Aufruf an die verbündete rumänische Armee, der zum sofortigen Waffenstillstand auffordert. Der rumänische Gesandte hat Petersburg nicht verlassen, sondern im Auftrag seiner Regierung Besprechungen mit den Maximalkisten begonnen. „Daily Chron.“ emittiert: Der neue russische Oberbefehlshaber gab den Befehl, daß die fremden Beobachtungsstationen und die noch an der Front weilenden verbündeten Militärattachés und Generalstabsoffiziere das Spionagequartier zu verlassen und sich an den Sitz der Regierung in Petersburg zu begeben haben.

Radoslawow und Rußland. In der bulgarischen Cöbranze erklärte Radoslawow, er habe sich auf das russische Angebot zu Friedensverhandlungen bereit erklärt. Eine sozialistische Anweisung der Regierung eine Entschärfung für die Friedensverhandlungen zuzustellen, wurde von Radoslawow abgelehnt.

Aus dem Westen Die Kampfplage.

Berlin, 3. Dezember. Dem in der Nacht vom 1. zum 2. Dezember bei Passendale gemachten längeren Artilleriefeuer folgten in den frühen Morgenstunden des 2. Dezember starke englische Angriffe, die nach aufgefundenem Beschießungsziel eines etwa 600 Meter hinter unserer vordersten Linie liegende Geländebewehrung hatten. Der englische Angriff brach an der großen Wälderschlucht thüringischer und belgischer Truppen zusammen, die in jenseitigen Gegenden den Engländern vorübergehende Anmarschwege reiflos wieder abtraten. Vorher

sehr starken blutigen Verlusten löste der Feind noch über 60 Gefangene ein.

Nachmittags nahm auf dem Kampfplatze ein Paschendale das Feuer wiederum große Stärke an, ohne daß Infanterieangriffe erfolgten.

Wie in Flandern, soertraten auch auf dem Schloßplatze von Cambrai abendliche feindliche Angriffe, die nach härtester Feuerbereitung gegen die Linie Inghin und Bourlon angeht worden. Desgleichen brach ein harter englischer Angriff bei La Baucquerie blutig zusammen. Der im Gegenseitig gewordene Feind erlitt in anderem Verlaufe weitere schwere Verluste. Außer den gemeldeten 6000 Gefangenen und 100 Geschützen verloren die Engländer seit dem 30. November 1000 Mann in der Schlacht bei der Wälderschlucht von Marzures und 245 Mann eingebrochen. Unter den Offizieren befindet sich auch ein Regimentskommandeur. Bei dem Gegenseitig in Gegend La Baucquerie, wo dem Gegner 9 Geschütze und 18 Maschinengewehre abgenommen wurden, griffen unsere Sturmflieger wiederholt aus niedrigen Höhen in den Erdkampf ein.

Bei Cambrai ein fünfster der englischen Armee angelegt!

Aus Basel meldet die „Sib. Kor.“: Einer Militärkritik des „Daily Chron.“ ist zu entnehmen, daß bei Cambrai ein fünfster der englischen Armee angelegt war, nach der Großteil der englischen Kavallerie stand hinter der Front bereit, um den erwarteten Durchbruch strategisch zu vervollkommen.

Abenbericht der Obersten Seereschleutung. Berlin, 3. Dezember, abends. Südwestlich von Cambrai örtliche erfolgreiche Kämpfe.

Kaiserlicher Dampfer in der Cambrai-Kämpfe.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Kaiser erließ an den Oberbefehlshaber der bei Cambrai kämpfenden Truppen, den Kronprinzen Rupprecht von Bayern, folgende Drohung: Generalschadmarshall von Sindenbrot hat Mir über den großen tatsächlichen Erfolg der Armee des Generals der Kavallerie von der Marwitz gegen die Engländer am 30. November Vortrag gehalten. Allen Führern, die durch ihre tatkräftigen und durchdachten Anordnungen die Grundlagen für die erfolgreiche Durchschiebung des Angriffs schufen, und allen Truppen, die ihren feindlichen Angriffen aufs neue bezweigten, spreche ich meine herzlichste Anerkennung aus. Ich ermahne und des Vaterlandes Dank aus.

Die Wiederbesandtsprüche an Amerika.

Der „Annon.“ berichtet über eine ungewöhnlich lange Konferenz Clemenceau's mit Oberst Houze. Amerika erlöste erst jetzt die unangenehme Last der Militärhilfe, die seine Bundesgenossen von ihm erwarten. Obgleich George habe angesichts des stillen Rufes nach dem Präsidenten Wilson die präzise Anfrage gerichtet, wenn Amerika die erste Million Soldaten stellen werde. „Luch. Clair“, „Journal du peuple“ und „Le Devoir“ betonen anfänglich, die Pariser Konferenz müßte vollste Klarheit über die amerikanischen Hilfe bringen.

Da ja, nun wird es Wilson wohl klar sein, daß das Manövrieren nichts hilft, es muß eben geschehen werden. Und unsere U-Boote liefern die Begleitmusik dazu.

40 Milliarden an Rußland geliehen!

Bern, 2. Dezember. Die Pariser Konferenz wird von der französischen Presse beprochen. Die Blätter warnen vor einem Abbruch der Beziehungen zum russischen Volke, das von den Maximalkisten „perfidiert“ worden ist. „Radical“ fragt, was die Westmächte tun wollen, um die 40 Milliarden, die sie Rußland geliehen haben, bezu. die Zinsenzahlung für diese Milliarden zu sichern.

Es dürfte als Schenkung kaum über die der unvermeidliche russische Staatsbankrott ausbleiben. Die 40 Milliarden Frank kam der Verbündeten, insbesondere Frankreich und England, ruhig in den Kaufschilling schreiben.

Der „Temps“ schreibt, man könne zwar über die Verfassunggebende Versammlung, die jetzt in Rußland gewählt wurde, ironisch lächeln und ihr feindselig gegenüberstehen, aber es wäre besser, nachzugeben und schließlich doch anzuerkennen, daß sie das erste Symbol des revolutionären Rußland sei. Zum ersten Male beziehe Rußland wieder ein Werkzeug, das der gewaltigen Umwälzung eine geistliche und demnach endgültige Form geben könne. Solange die Verfassunggebende Versammlung bestünde, sei sie ein Ausdruck des Willens der russischen Völkchen, habend es nur weniger Mängel, damit unter dem Einfluß der Verfassung das ganze russische Problem von Grund auf sein Angesicht verändere.

Der zerronnene Traum von Kapalle.

„Altre Parole“ schreibt: Der schone Plan einer Verwirklichung der einheitlichen Leitung in der Kriegsmarine des Verbandes war von kurzer Dauer — er dauerte nur einige Stunden nach Lord Georges Rede, denn war es vorbei damit. Nach sahle man etwas auf den amerikanischen gesunden Menschenverstand. Ich spreche nicht von den lächerlichen Phantasien Lord Northcliffes, die auch eine bessere Sache verdorben hätten. Aber eine gewisse Reserve der amerikanischen Presse gab noch Hoffnung, daß man dort praktisch genug sein würde, die Frage nach dem Einheitskommando zu stellen. Oberst Houze hat jedoch mit Lord George gesprochen, und „Lord“ und „Newport Times“ haben zu ihr Rückzug. Amerika fordert nun, daß etwas gegen die hiergegenüber Entschlossenheit genommen, und es soll nicht ohne Aussicht gelassen werden, daß woher leiten noch kontrollieren darf, aber im Hinblick auf welchen man von einheitlicher Auffassung sprechen darf, immer Abzelen, statt Zelen!

Die französische Protestationserklärung.

Bern, 3. Dezember. Zu den neuen Einschätzungen im Besondere mit dem französischen Willen. Jegliche Verletzung der Neutralität ist unter der Bedingung des Abbruchs der Beziehungen beizufallen. Die Einschätzung an die Welt wird auf Grund der belschenden Presse hergestellt. Die Protestation erlitt nur in einheitlicher Form gefordert und zugewandten Mache herbeiführt werden. In den Restaurants darf künftig für Weisheiten unter vier Franken höchstens 200 Gramm Brot, über vier Franken höchstens 300 Gramm vertrieben werden. Die Bäcker dürfen keine Zuckerbäckereien mehr herstellen und die Konditoreien dürfen nur noch Backwaren über die Gasse verkaufen. In den Hotels, Restaurants, Kaffeehäusern, Bars, Cafés, Sälen und Speisewirtschaften ist die Herstellung und Bereitung von Backwaren untersagt. Die neuen Bestimmungen treten am 1. Dezember in Kraft. Ferner wurde beschlossen, einige Gerichtenmannschaft das Bier für 60 Militär und gewisse Kranke vor-

zuenthalten. Der Bierverkauf in den Kaffees wird wahrscheinlich untersagt werden.

Friedensbedürfnis der englischen Arbeiter.

Bern, 3. Dezember. Der in Exter Hall am 24. November abgehaltenen Jahresversammlung der Labour Party lag eines der wichtigsten Beschlüsse die Forderung des Einflusses der Arbeiter auf die Regierung. Die Beschlüsse darüber ohne Unterstützung zur Tagesordnung übergeben, wurde mit 106 gegen 100 Stimmen angenommen. Die Parteimitglieder sind die Zunahme des Friedensbedürfnisses der englischen Arbeiter erkennen. Ramsay MacDonald verlangte in einer Rede am 24. November gehaltenen Rede die Zulassung der Arbeiter und der Kirche zu den künftigen Friedensverhandlungen und betonte, der Friedensschluß müßte ebensogut zwischen den Männern, die im Schweiße ihres Angesichts arbeiten, geschlossen werden, als zwischen den getränkten Häuptern und den goldbetriehten Diplomaten. Der Redner verlangte ein bebingungsloses freies Belgien, während die Beschlüsse die Forderung des Rechts erhalten müßte, über sein eigenes Geschick zu bestimmen.

Der Seekrieg

Wieder 3 Dampfer und 2 Segler versenkt. Berlin, 3. Dezember. (Amst.) Durch unsere U-Boote wurden im Mittel- und Ostatlantik wiederum drei Dampfer und zwei Segler versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen Segler „Robert Brown“ und „White Eagle“, letzterer mit 190 Mann Besatzung nach St. Male. Die Dampfer waren alle betenden.

Der Krieg gegen Italien

Die Pfänderer von Udine. Basel, 3. Dezember. Ein römischer Bericht über die Fälschung der Erzbischof von Udine beim Papste hatte, heißt sich, daß noch vor der Ausrück des Erzbischofs, also noch vor dem Eintreffen der verbündeten Truppen in Udine, die Stadt bereits angegriffen und geplündert worden war.

Der Krieg mit Amerika

Wegen Spionage erschossen. Amsterdam, 3. Dezember. Dem Wäldern zufolge ist in den Vereinigten Staaten die Soldatinnen Anna Hjeltema wegen Spionage für Deutschland erschossen worden.

Die geistige Verflawung in Amerika.

Bern, 3. Dezember. Wie seiterzeit gemeldet, wurden kürzlich die Professoren Cattell und Dana wegen ihrer freigeistlichen Haltung von der Newporter Columbia-Universität entlassen. Das brutale Vorgehen der reaktionären Aufsichtsbekörderung dieser größten Universität Americas erregte damals um so härteres Versehen, als die beiden Gelehrten während des Krieges keineswegs eine deutliche feindselige Haltung angenommen hatten und zu den „Swing-freedom-Amerikanern“ nicht gezählt werden können, die sie den allfälligen Familien des Landes abgeben. Henry B. Dana ist ein Onkel Douglassens, und James Mc. Cattell ist englisch-schottischer Abstammung. Diese Verwegung der amerikanischen Meinungsfreiheit, der ähnliche Fälle an anderen Universitäten Americas folgten, hat nun einen Kampf um die Gedankenfreiheit in America ausgehört, der immer entscheidendere Formen annimmt und für die Unfreiheit des geistigen Lebens in den Vereinigten Staaten charakteristisch ist. Prof. Cattell, der als der bedeutendste Biograph Americas anerkannt ist und seinen Beruf auf der Columbia-Universität seit 1881 innehatte, sieht sich nun zu einer Entlassung verurteilt, in der er u. a. heißt: „Es widerspricht allen abendlichen Traditionen, die auf 500 Jahre zurückzuführen, einer Universitätsprofessur dafür zu entlassen, daß er seine Ansicht auf fasthabe Weise bekundet.“ Auf jeder Universität unseres Landes werden die Professoren terrorisiert, daß sie ihren Einfluß für den Frieden und für eine Verständigung nicht geltend zu machen wagen, trotz der Tatsache, daß unser Volk ohne Lust an diesem Krieg teilnimmt, in den es getrieben worden ist.“ Eine Anzahl bedeutender Gelehrter hat sich für die zwei gemarkproleten Kollegen eingesetzt. Dem staftischen Eindruck hat der Rädertill der Columbia-Professoren Charles C. W. angedeutet, der auf diese Weise gegen die furchtbare Verflawung des geistigen Lebens in America protestiert. Sein Schrift hat um so größere Sensation hervorgerufen, da er lets für den Eintritt Americas in den Krieg angeführt hatte und jetzt nicht etwa gegen den Krieg, sondern gegen die Terrorisierung der öffentlichen Meinung ankämpft. Sein Vätertums-schreiben ist ein historisches Dokument geworden. Es enthält folgende Sätze:

„Ich habe das innere Leben der Columbia-Universität viele Jahre beobachtet und habe mich der Erkenntnis nicht verschließen können, daß die Universität tatsächlich von der kleinen Gruppe der Akademiker in ihrer Mehrheit nicht beherrscht wird, und die im Volklichen reaktionär und kurzfristig, in religiösen Dingen engherzig und mittelaltlich denkt. Es ist ersichtlich, daß die Vereinigten Staaten das einzige Land sind, in dem die soziale Stellung des Universitätsprofessors nicht an die des Handarbeiters heranreicht, der wenigstens durch seine Gewerkschaft seine Arbeitsbedingungen zu beeinflussen vermag. Da der Professor seiner Stellung nur von Tag zu Tag sicher ist, kann er natürlich ohne Beschränkung, Verhörs oder Urteil jederzeit entlassen werden. Die oftsten, autokratischen Vorkämpfer der Terroristen natürlich besonders die jüngeren Gelehrten.“

Wichtige Vorfälle an den Universitäten von Minnesota, Nebraska, Pennsylvania und Princeton haben die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung auf die ungläubigen Zustände an den amerikanischen Universitäten gelenkt, und der Kampf um die geistige Freiheit, der in Europa längst entzünden ist, hat nun endlich einige Aussicht, auch in America zu einer nationalen Frage zu werden. Währendes Wäldert erregt der Umstand, daß viele führenden Gelehrten Americas zu einer Zeit so jämählich behandelt werden, da ein „Gelehrter“ und „Universitätsprofessor“ Präsident der Vereinigten Staaten ist.

Die Neutralen

Branting und die Stockholmer Konferenz. Zu der Veröffentlichung des Geheimtelegramms des russischen Gelehrten Gulliver über die Stellungnahme Brantings zur Frage der Aufhebung der Stockholmer Konferenz schreibt die radikale „Weltzeitung“ in Stockholm vom 29. November: „Schmerzhaft haben wir eine solche Anweisung zu empfangen, das Branting ein feindseliger Agent der Entente sei, was sicherlich von niemand in irgend einem Lande geglaubt wird. (3. m. werden wir dem d. D.)“ Aber die Deputierte scheint zu befürchten, daß Branting durch seine Parteientzerrung und die Behauptung, daß Branting durch seine

Letzte Depeschen

Erfolgreiche Kämpfe bei Cambrai 500 Engländer gefangen.

Stoßtrupp, 4. Dezember.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
An der flandrischen Front feierte sich das Feuer vom Mittag an bei Poellapelle und Gheluvelt zu großer Heftigkeit. In mehreren Wellen griff englische Infanterie nördlich von Gheluvelt an. Im Feuer und im Gegenstoß wurde sie abgewiesen. In den nördlichen Abschnitten des Kampfgebietes bei Cambrai war die Artillerietätigkeit zwischen Juch und Buzon vorübergehend lebhaft. Kleine Vorstoßkämpfe verliefen erfolgreich. In den südlichen Abschnitten dauerten Kämpfe bei Marcoing und an der von Garome nach Cambrai führenden Straße drücker, fehr heftige Kämpfe an. Nennenswert sind die Kämpfe bei Sandbarnaten und Wapont; entfielen unsere Truppen den Engländern gab nennenswerte Erfolge. Vereinzelt verlor die Feind, sie wieder zu gewinnen. Mehrere Truppen erlitten das Dorf La Bacquerie und beunruhigten es gegen mehrere englische Gegenangriffe. Wir machten mehr als 500 Gefangene.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.
An der Ailette und zu beiden Seiten der Maas bei reger Erkundungstätigkeit zeitweilig auflebendes Feuer.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Die Waffenstillstandsverhandlungen für die russische Front haben begonnen.

Macedonische Front.
Nichts Besonderes.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Bei guter Sicht war die Artillerietätigkeit in einzelnen Abschnitten lebhafter als in den Vortagen.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Die russischen Waffenstillstandsverhandlungen.
Berlin, 4. Dezember. (Amst.) Die russische Abordnung für die Abklärung eines Waffenstillstandes wurde gestern nachmittag 4 Uhr von Oberbefehlshaber Generalstabsoberstall Major Kozlov von Bagnen mit einer kurzen Ansprache begrüßt. Darauf begannen die Verhandlungen über den Abbruch des Waffenstillstandes, an denen unter Vorsitz des Chefs des Generalstabes, General Hoffmann, Vertreter der deutschen Land- und Seestreitkräfte, sowie Bevollmächtigte der obersten Heeresleitung von Bulgarien, Serbien, Ungarn und der Türkei teilnahmen.

General Duchonin gefallen.
Berlin, 4. Dezember. Argentinia ist gestern als Oberbefehlshaber im russischen Großen Hauptquartier eingetroffen. Bei Heftigsten Kämpfen ist der frühere Oberbefehlshaber General Duchonin gefallen.

Neue Schiebungen der Enzente in Rußland.
London, 3. Dezember. (Reuters, Daily News) melden aus Petersburg, daß die alte vorläufige Regierung plötzlich wieder mit einem Manifest an die Bevölkerung herorgetreten ist, in dem sie erklärt, sie sei die einzige gesetzliche Autorität in Rußland und die Anordnungen der Bolschewiki nicht befolgen zu dürfen.

Die einzige Rettung wäre die möglichst baldige Einsetzung der gesetzgebenden Versammlung, währenddem wurde ein Dekret veröffentlicht, in dem die gesetzgebende Versammlung für den 11. Dezember nach dem russischen Kalender einberufen wird.

London, 3. Dezember. (Daily Chron.) meldet aus Petersburg, daß mehrere Blätter die Veröffentlichung der vorläufigen Regierung verweigern. Darauf wurden die Redaktionen geschlossen und die Blätter suspendiert. Es wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen und mehrere Mitglieder der Redaktionen verhaftet. Die Druker der „Nowoje Wremja“ wurde konfiszziert und wird für die Herstellung der „Sobkottaja Nowoba“ verwendet. Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Petersburg sollte Trotski mit, daß Tschichserin zum Woiwodschaf in England ernannt werden wird.

Berlin, 4. Dezember. Laut Wolff Telegraphen zum russischen Botschafter in England ernannt worden ist. Tschichserin ist einer der beiden Russen, die wegen ihrer politischen Stellung in England interniert wurden, und deren Internierung Trotski den Anstoß zu seinem Entschluß gab, der den in Rußland anwesigen Engländern verbietet, Rußland zu verlassen.

Bern, 3. Dezember. Trotski landete, einer Petersburger Havas-Meldung zufolge, dem amerikanischen und dem französischen Militärbevollmächtigten ein Warnungszettel ein, weil sie den von der marxistischen Regierung abgewiesenen General Duchonin zu einer Politik ernannt hätten wollen, die der Politik der marxistischen Regierung durchweg entgegensteht. Trotski erklärte in dem Schreiben, daß die dadurch geschaffene Lage unhaltbar sei und daß jede weitere derartige Schritt der militärischen Bevollmächtigten unannehmlich sei und würde ernsthaftere Ratus zur Folge haben würde.

Die Hoffnung auf Japan.
Zürich, 3. Dezember. Nach Pariser Meldungen schweizerischer Blätter von gestern hat der große Kriegsrat in Paris endgültig die Entscheidung über die Teilnahme Japans in Europa gebracht. Das Ausbleiben einer offiziellen Havas-Nachricht läßt, wie diese Blätter annehmen, darauf schließen, daß Japan die ihm zugeordnete Rolle in Europa kaum zu übernehmen gedenke.

Die Wilsonsche Demokratie soll gesichert werden!
Berlin, 4. Dezember. Wie französische Blätter aus Washington melden, soll in dem neuen Kongress die Wilsonsche Demokratie die dringende Aufmerksamkeit erhalten sein, die große Legislaturperiode den Anordnungen zu widmen. Das amerikanische Kriegsziel, so wird angedeutet, noch einmal verifiziert, sei die Sicherung der Demokratie in der ganzen Welt durch die Fortsetzung des Krieges.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

der Zivilbevölkerung zur Verfügung gestellt wird. Auf den Wehrmachtsverpflichtungen müßte es nicht als ein Interesse einer ausstehenden Weiterverpflichtung in diesem Jahre verzichtet.

Waldstürmungen.
In den an das Rastattener Waldgebiet angehörenden Wäldern verlor die Abklärung am Sonntag abend durch den Sturm wesentliche Male. Nördlich verlief das Licht, und alles lag im Dunkeln. So sah wie möglich wurde eine noch erlöbliche Retze herangezogen. Die Streichhölzer waren natürlich erst nach langem Suchen zu finden. Endlich brannte die Retze, eben da flammte das Licht wieder auf, um noch wenigen Sekunden wieder zu verlöschen. Das nördliche Gebiet wiederholte sich noch, bis es dem Licht langsam langsam zu werden und es sich für den Abend ergebnislos verfuhr. Auch am Morgen war die Störung noch nicht beseitigt. Es muß zu Dürrenberg Ehren gelang werden, das Südliche durchsetzen zu lassen, während Kulkow seine Opfer für ein volles Tag ohne Licht gelassen hat. Das ist die „Schattenheit“ des elektrischen Lichtes.

Kriegsgefangene in Frankreich.
Die französische Regierung hat verboten, den Kriegsgefangenen und internierten Deutschen Zinsheine französischer und russische Wertpapiere auszugeben. Den Angehörigen Kriegsgefangenen und Internierten wird daher empfohlen, den russischen Zinsheine nicht mehr nach Frankreich zu senden. Eine entsprechende Anordnung gegen die feindlichen Kriegsgefangenen und Internierten (Franzosen) in Deutschland ist verhängt.

Uns Proving und Reich

Uns der Deutschen Vaterlandspartei.
Am Sonntag, 3. Dezember. Den Bemühungen von Bürgermeister Kern ist die Bildung einer Ortsgruppe zu danken.
Donnerstag, 3. Dezember. Die Ortsgruppe Proving und Umgebung der Deutschen Vaterlandspartei zählt schon 82 Mitglieder. Vorsitzender ist Oberinspektor Wendenburg und Kassierer Apothekermeister Schöly.
Freitag, 3. Dezember. In der vom Amtmann Widen-Secken einberufenen Versammlung deutscher Männer und Frauen aus den Ortsteilen Proving, Wöllsch, Pöthen, Nabab, Ober- und Unter-Waldmühl, Tornau, Jöhrlitz und Göttersdorf wurde auch hier eine Gruppe der Vaterlandspartei gebildet und zwar unter dem Vorsitz des Amtsvorstehers Jwanig-Jöhrlitz. Für die einzelnen Ortsgruppen Vertretungen sind gewählt. Am selben Abend erfolgte mit dem 60 Beitrittserklärungen.

Freitag, 3. Dezember. Zur Gründung eines Ortsvereins der Deutschen Vaterlandspartei, fand heute nachmittag eine Versammlung statt, in der Lehrer Straube-Sieben über Zweck und Ziel der Deutschen Vaterlandspartei berichtete. Die Gründung eines Ortsvereins Proving und Umgebung ist anstehend, gegen 30 Anwesende erklärte ihren Beitritt. Als Redneramennter wurden Lehrer Bräunle-Proving und Lehrer Schulze-Proving gewählt.

Die verschwundenen Bräute.
Göthen, 3. Dezember. Einen schlimmen Reinfall erlebte ein hiesiger Gefäßmann. Durch Jeunungsangst hatte er eine Wehrfahrerin gefuht und spätere Zeit in Anstalt gefuht. In den 60 Jahren reich Weibchen hat es ihm besonders eine Dame an, die neben anderen Korallen auch angeht über ein stattliches Vermögen und Grundbesitz verfügt. Man wurde schnell einig, im Januar sollte die Hochzeit sein, und sehr hoch über die Braut ihrem Zukünftigen im Gesicht zur Seite. Als der Mann nun die Tage vorwärts wußte, wurde die Braut nicht mehr gesehen. Er suchte nach, wie die Braut samt der Kaffe usw. verschwunden. Auf Nachforschung hin erfuhr der Betroffene, daß er von einer verheirateten Frau geprellt worden war.

Dreier Einbruch.
Grimma, 3. Dezember. Nachts drangen Einbrecher unter Aufhebung von Bestrafungen in den Vorratsraum eines hiesigen Fleischermeisters und raubten einen Zentner Dauerfleischwaren (Schinken und Würstl). Durch die Polizei wurden die Täter in der Person eines Interessierten und eines Soldaten, sowie eines Wehrmannes, der die Braut in einem zum größten Teil wieder abgenommen wurden.

Schnee und Sturm.
Berlin, 3. Dezember. Durch den Sturm der letzten Tage sind wieder viele Fernpendler nach außerhalb gefuht. Bis zur Beseitigung des Stürmens wird der Fernpendlerverkehr besonders nach dem Westen und Osten fast ganz unterbrochen. Hamburg und das Küstengebiet der Elbe ist von einer Sturmflut heimgesucht worden, die bei West-Nordwest, Stärke 6, einen hohen Wasserstand von 18 Fuß, nach Nordwest, während der Normalwasserstand bei Hamburg 8 Fuß beträgt. Der Strohhaufenbetrieb im Hafen mußte eingestellt werden. Die Feuerwehr war stark in Anspruch genommen, um die überfluteten Räume vom Wasser frei zu machen.

Starkes Schneetreiben bei schwerem Nordwestwind herrschte im Oberberg. Nachts das Schneetreiben ging in kalte Schneefuht über, besonders im Gebiet Groden-Sonnenberg-Burgberg. Die Temperatur fiel bis auf - 4 Grad Cel.

Schneefuht.
Leipzig, 3. Dezember. Am Sonntag wurde bei der Wäntze Friedrich hieselbst über einen Zentner Fleisch- und Würstwaren beschlagnahmt, die aus einer Gemeinschaftsfrucht herrührten.

Schuldige Wäntze.
Annover, 3. Dezember. Den Behörden ist es gelungen, den Wäntze des Gastwirts Harmening zu ermitteln und festzunehmen. Ein Soldat eines hiesigen Regiments teilte die Wäntze mit. Als Wäntze interniert kommt eine in Linden wohnende verkommene Frauensperson, die mit dem Soldaten verkehrt hat, in Betracht. Sie befindet sich im Polizeigefängnis. Der Soldat war wegen einer anderen Straftat in militärischer Unterdrückung. Dem die Unterdrückung leistenden Hüfsträger Dr. Anders fiel bei den Vernehmungen auf, daß der Soldat augenscheinlich von Gewissensqualen gequälte wurde. Der Richter verurteilte ihn dazu zu bringen, sein Herz zu erleichtern. Nach langer, mühsamer Arbeit ist es nun gelungen, den Soldaten zu einem Geständnis zu bringen.

Festgenommenen Einbrecher.
Berlin, 3. Dezember. Hier übertrafen Polizeibeamte in den Gefäßräumen Laubentzwei zu Einbrecher, als sie für 50000 Mark Silberwaren auf ein Jahrbruch trachten. Die Leberabteilungen verfuhten zu fischen, fanden aber das Faus umkehrt. Zwei Diebe wurden nach heftiger Gegenwehr festgenommen, der dritte flüchtete in einem Hinterhof aufgefunden. — 2 Gefäßdiebe wurden ungeschädigt gemacht. Die Eisenabteilung ertrapte zwei Treiben weiter auf. Die Verhafteten sind Arbeiter und Bahnarbeiter aller Art, ein hiesiger Gefäß für die im Felde stehenden jüdischen Wäntze. Bei ihnen fand man in der Wohnung Diebstahl bei einer Hängeschloß hinter einer dünnen Holzwand in seinem Wäntzsteller verfuht 50 Kisten Zigaretten. Das Diebstahl wurde von dem Epilobius später zu den höchsten Wäntzpreisen verkauft. — Für 100000 Mk. Metallwerkzeuge wurden von der Kriminalpolizei in einem Irdbelcher im Norden des Reichs beschlagnahmt. Die Metallwerkzeuge sind in größeren Betrieben beschlagnahmt worden. Bis sie an die Verhafteten gelangt sind, sind sie durch einen und mehr Hände.

Die Interessen der Internationalen hinter die der Genferorganisationen zurückzuführen, und den geplanten Friedenskonferenz nach dem Willen dieser Organisationen abhängig gemacht hat. Hierdurch hat er sich als Sozialist im hohen Grade kompromittiert und ist er auch als Schwäche durch das nicht ganz neutral aufgetreten.

Ein Schiffsleib der englischen Marine.
Stoßtrupp, 1. Dezember. „Götterborgs Wäntze“ hatte am 2. August 1917 Auslagen eines schwedischen Seemanns über das Verfahren der Engländer am 1. Mai 1917 veröffentlicht, nach denen die Engländer an jenem Tage, für welchen Deutschland den schwedischen Schiffen im Auslaufen verbot, und antwortete über englische Schiffe mit schwedischen Absichten ausgelegt haben, um Jagd auf deutsche U-Boote zu machen; einige Tage später wurden 14 schwedische Lebensmittelschiffe von den Engländern durch Verlangung jeglichen Vorrates abgenommen, und das nicht mehr als die Schwedische Marine durchzuführen. Wie ermittelte, haben deutsche U-Boote damals mehrere von diesen Schiffen verfuht.

Zu diesen Tatsachen, deren Wahrheit der genannte schwedische Seemann nach, als sie durch amtliche Erklärung bekräftigt wurden, sichtlich in „Das Dagligt Värld“, sichtlich erklärten zu wollen erklärt hatte, bemerkte „Götterborgs Wäntze“, für welchen Frieden nicht die schwedischen Engländer früher während des Krieges gewigten Charakter in Widerspruch. Von demselben Volk, das nach eigenem Eingeständnis Kasaretschische mißbraucht hat, um unter dem Schutze des Roten Kreuzes unermüdete Soldaten, Munition und hochgehende Persönlichkeit von U-Booten unbeschädigt zu bekräftigen, kann man auch ohne Bedenken annehmen, daß es die schwedischen Farben in der Schilderung nicht mißbraucht hat, sondern, da es hieselben Farben schon längst zu gewöhnlichen Frachtschiffen mißbraucht hat. Wegen dieser Feilen wurde „Götterborgs Wäntze“ auf Veranlassung des englischen Gesandten in Stockholm angeklagt, aber Redakteur Schäberer konnte die Klage nicht annehmen, da die Klage in demselben Sinne, es wies nicht an, sondern auf eine Stelle in dem „Daily Mail“ vom 30. Juni 1917 hin, die über Ausladung von Munition aus einem englischen Kasaretschische berichtet. Er brachte eine große Anzahl rechtskräftig beglaubigter Zeugenaussagen bei, die die Mißbraucher der Kasaretschische Schiffe durch die Engländer bekräftigten, und machte außerdem auf viele englische Presseartikel aufmerksam, in denen Schweden aufs größte belächelt und unannehmer Haltung bekräftigt worden ist. Auf Grund dieser Stoffsammlung wurde er von dem Götterborgs Gericht freigesprochen. Dadurch ist zum ersten Male von einem neutralen Gerichte die Beseitigung der in „Götterborgs Wäntze“ gegen England erhebenen Vorwürfe anerkannt worden. Der Vorwurf der falschen Behauptung, daß es die schwedischen Farben in der Schilderung in der Geschichte der englischen Marine bleiben.

Aus Stadt und Umgebung

Amstliche Bekanntmachungen.
Über das Verbot der Beilegen von Koffmann, Lieferungsprämie für Palet und Druckprämie für Palet und Geräte, Dekung des landwirtschaftlichen Leberdebars, Futterversorgung der Spann- und Zugtiere nach dem 15. November 1917 u. a. finden unsere Befehle im heutigen Intranentteil unseres Blattes.

Lebensmittel.
1/2 Pfund Grünmehl wird morgen in der hiesigen Weise verkauft. In der Butterstelle 1 werden in dieser Woche 30 Gramm Käse abgegeben. In der nächsten Woche es werden an Lebensmittel ausgegeben: 50 Gramm Sago, 30 Gramm Suppen und 50 Gramm Kunstbrot.

Die Nationalität.
Für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen betr. vorzuziehen im heutigen Intranentteil unseres Blattes der hiesigen Landes einen Antrag, worauf wir unsere Befehle besonders aufmerksam machen.

Belwert für die minderbemittelte Bevölkerung.
Bei dem herrschenden Mangel aus Bekleidungs- und anderen Bedarfsgegenständen ist ein großer Bedarf an Belwert zu stellen, um dessen Deckung in erster Linie aus Kaninchenfleisch hergestellt wurde. Die Kriegesalltagsnotwendigkeit in Leipzig wurde daher angeordnet, die für die Juridung und Färbung zu teueren Belwert nicht besonders geeigneten Stelle auszuwickeln und zu billigen Preisen für die Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. Den großen Volkswirtschafts- und Arbeiterinteressen und denjenigen Hausverwaltungen, bei denen Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt werden, die in erhöhtem Maße der Räte ausgelegt sind, bietet sich hier Gelegenheit, ihren Bedarf an solichem Belwert zu decken. Die Kriegesalltagsnotwendigkeit ist gern zu weiteren Auskünften bereit.

In den Kammerlichtspielen.
werden bis Sonntag ein mexikanisches „Jim. Der Kampf um ein Weib“ und die große Tragödie „Eure“ mit Mia May in der Hauptrolle gegeben.

Geier Schnee.
Der erste Advent hat uns auch den ersten Schnee gebracht. In hiesigen Gärten wirkte er so sehr im Himmel herüber, und erfüllte die Herzen der Kinder mit Jubel. Sie träumen schon von Schlittenfahrten und Eislaufen. Doch wie schnell gerann der schone Traum! Nur auf Grasplätzen und Dächern blieb die weiße Decke einige Tage liegen, aber sonst drängte sich die braune Erde bald wieder hindurch. Es ist mit dem ersten Schnee wie mit der ersten Liebe: Beide sind nicht von Bestand, und man soll sich auf sie nicht allzuweit verlassen. Anders ist es, wenn sich der erste Schnee nicht und vermehrt sich mit unermünder Schnelligkeit. Beide Arten jedoch sind Wäntzen, die an den kommenden Winter erinnern. Jener sagte: Jetzt ist es die höchste Zeit für Heizung und warme Kleidung zu sorgen. Ja, was wir das wohl gemacht hat, mer ein Tor, zumal in der Zeit des Frostes und Wäntzen, der aber erinnert daran, daß das Leben gar schnell entweicht, daß Jugend, Kraft und Schönheit flüchten. Darum wird, so lange es Tag ist, Draußen auf den Feldern steht man, daß die schone Herbstzeit fleißig benutzt werden ist. Viele Wäntze sind bestreut und zeigen bilden, wenn auch nicht allzuhoher grünen Teil, die anderen sind weitestgehend gefüllt für die Frühjahrszeit. Man darf noch etwas Gedulde erweisen in uns der ersten Schnee. Sie elen hinaus auf ein anderes Feld, nicht grün von Hoffnungslust, sondern rot von blutiger, und vernehmen bei den treuen Männern, die bereit sind, auch den vierten Winter dem Feinde standhalten, wenn das Vaterland es bedeu. Gestaltete Wäntze mit ihrem barten Geis erfüllt uns. Da es wohl gar frieren, wenn der Schneesturm über die heimische Ebene braut? Wie gern möchten wir ihnen einen warmen Unterfuht verschaffen! Wie dankbar müssen wir ihnen sein, daß sie Hitze und Kälte geduldig ertragen, um uns, daß sie auf Lebensmittelfreuden verzichten, damit wir das Fest des Friedens in Sicherheit feiern können, und unter heißer Wäntze ist, möchte bald im Osten, wo das Wäntzen schon her Himmel malt, die volle heimische Friedenssonne aufgehen!

Keine Wehrmachtsverpflichtungen.
Der Verband deutscher Schokoladenfabrikanten teilt mit, daß kein Fabrikant von der Reichsregierung beauftragt ist, seinen Fabrikanten zur Herstellung von Leb- und Nahrungsmitteln für den Bedarf

Krieg, Stillstand und Friedensziel.

Hier ist hingewiesen auf die deutsch-englischen Kriege in...
Hier ist hingewiesen auf die deutsch-englischen Kriege in...

der Bücher

beschrift über Krieg und Volkswirtschaft, Kriegsernährung und...

Es brauchen aus der Fülle der Bücher dieser Gruppe nur folgende...

II. Krieg, Naturwissenschaften, Technik, Industrie.
Es seien folgende Bücher aufgeführt: Die deutsche Industrie...

J. Kriegsnovellen und Erzählungen.
Hier werden nur die bekanntesten Werke, bei denen noch...

K. Kriegsliteratur.
Hier seien die stiftigen, schönen Sammlungen von Kriegsjugendbüchern...

30 Bg. 2. Mit Binden...
30 Bg. 2. Mit Binden...
30 Bg. 2. Mit Binden...

A. Kriegsliteratur.
Eine Reihe von Sammlungen alter und neuer Soldatenlieder...

M. Lebensbilder.
Hier finden wir die Lebensbilder von Hindenburg, Modenken...

N. Kriegsmuseen.
Mit Barbaren von Karl Duensing, Feldpostbriefe des Geleit...

O. Kriegsbildungen.
Hier finden wir die Kriegsgeschichte von Gustav Schiller...

P. Kriegsgeschichte.
Diese Bände behandeln über die geographische Beschaffenheit...

Q. Bilder zum Krieg.
Nachweise, Künstlerblätter zum Krieg, Bilderseite des...

Gerichtszeitung

Erfolgreiches Wiederaufnahmeverfahren.
Wie wir berichteten, verurteilte das Landgericht Leipzig den...

Doch er gar nicht daran gedacht habe, die selber zu verurteilen...

Vom Auslande

Amsterdam, 3. Dezember. Aus dem ganzen Lande kommen...

Handel - Verkehr - Volkswirtschaft

Th. Große U.G. in Merseburg.
Wie der Bericht über das 4. Geschäftsjahr 1916-17 mittelt...

U. Niebische Motorenwerke in Halle a. S.
Wie wir vor wenigen Wochen berichteten, hat die Gesellschaft...

Amtl. Anzeigen.

Bekanntmachung.

Bei dem herrschenden Mangel an Vollwägen wird allerorts...

Der Königl. Landrat.
J. B. v. Gronow, Kreisverf. am 30. November 1917.

Bekanntmachung.

Am den Landwirten die Befolgung von Leber für die landwirtschaftlichen Betriebe...

1916 nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Leber-Zuweisungsamtes...

Der Königl. Landrat.
J. B. v. Gronow, Kreisverf. am 1. Dezember 1917.

Bekanntmachung.

Nach der Verordnung der Höchstpreise für Hafer und Gerste vom 24. November 1917...

Der Königl. Landrat.
J. B. v. Gronow, Kreisverf. am 26. November 1917.

Bekanntmachung.

über das Verbot des Dreffens von Koffmannen.
Zur Vermeidung wurde von Gemischtem Koffmannen...

Bekanntmachung.

über die Futtererzeugung des Spanns und Zuchtstiere nach dem...

1. Verbotung aus selbstgekauften Vorräten.
1. an Hafer, einmischliche Gemenge aus Hafer und Gerste...

2. Verbotung durch den Kommunverband.
Tierhalter, die nicht im eigenen landwirtschaftlichen Betriebe...

3. Verbotung durch den Kommunverband.
Als im öffentlichen Dienste tätig und die Pferde anzulegen...

4. Verbotung durch den Kommunverband.
Der Kommunverband ist berechtigt, die Futtermengen in einzelnen...

Der Königl. Landrat.
J. B. v. Gronow, Kreisverf. am 28. November 1917.